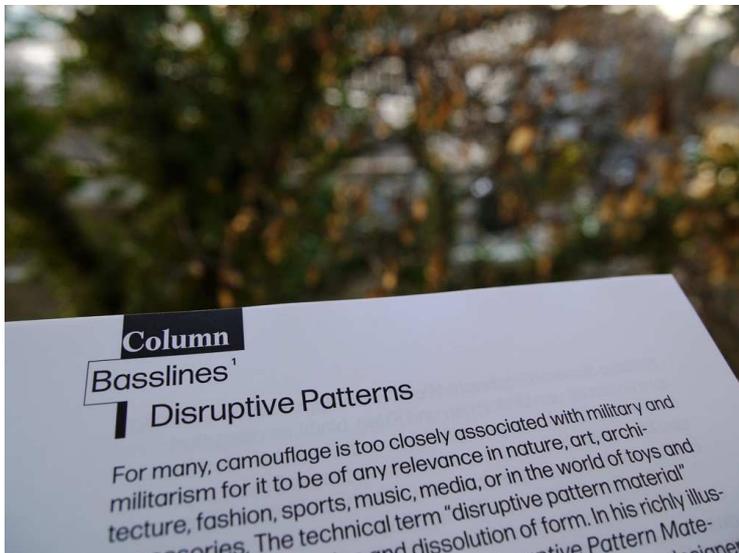


## Basslinien 5: Unruhe stiftende Muster

Kolumne im zweikommasieben Magazin #14, 2016 ([www.zweikommasieben.ch](http://www.zweikommasieben.ch))  
Kommentierte Version mit Ton- und Text-Referenzen

Text: Marius ‚Comfortnoise‘ Neukom ([www.comfortnoise.com](http://www.comfortnoise.com))



*Für viele Menschen ist Camouflage so eng mit Militär und Militarismus assoziiert, dass sie gar nicht sehen können, welche Bedeutung Tarnmuster in Natur, Kunst, Architektur, Mode, Sport, Musik, Medien und der Welt der Spielzeuge und Accessoires haben. Der Fachausdruck „Disruptive Pattern Material“ deutet an, dass es um Muster geht, die optische Formen auflösen und/oder visuell Unruhe stiften. In seinem 2004 erschienenen, 700-seitigen, reich illustrierten Band Disruptive Pattern Material: An Encyclopedia of Camouflage dokumentiert der britische Modedesigner und Archivar Hardy Blechman alle Facetten von Camouflage – so auch jene bezüglich Musik.*

Ab 1910 hat die Gestaltpsychologie<sup>1</sup> jene Gesetze auszuformulieren begonnen, mit denen die Wahrnehmung zwischen Figur und Hintergrund unterscheidet. Diese optischen Reizkonfigurationen und neuronalen Verarbeitungsabläufe werden in der Camouflage gezielt unterlaufen. Das kann auch unmittelbar in der Natur studiert werden: im Muster des Tigerfells<sup>2</sup> oder auf Flügeln von Faltern, die etwa blattartige Formen aufweisen können.<sup>3</sup> Die Strategien der Tarnung sind Strategien der Täuschung, zum Zweck des Unerkannt-Bleibens und fließenden Sich-Einfügens in die natürliche Umwelt. Daher spielen Tarnmuster in der Jagd und Tierbeobachtung eine wichtige Rolle. Weil sie in der Tierwelt vorgebildet und ihr abgeschaut ist, signalisiert Camouflage nicht zuletzt auch farblich eine Verbindung zur oder Sehnsucht nach Natur. Im Stadtdschungel setzt sie daher einen ironisch-subversiven Akzent.

Die herkömmlichen Tarnmuster indessen wurden nach dem Ersten Weltkrieg systematisch für militärische Zwecke entwickelt. Deshalb verweisen sie unausweichlich auch auf Militarismus. Es fragt sich nur, wie eng diese Verbindung ist und wie weit sie sich allenfalls lösen lässt. Hier setzt das Buch von Blechman an, das das gesamte Spektrum von Camouflage dokumentieren will. Blechmans persönliche Mission besteht darin, Tarnmuster vom Vorwurf einer (latenten) Kriegsverherrlichung zu befreien.<sup>4</sup> Für sein eigenes Modelabel Maharishi verwendet er das Motto „Pacifist Military Design“.<sup>5</sup> Man kann sich darüber streiten, wie viel Sinn es macht – clever gewählt ist es allerdings.

<sup>1</sup> Blechman, S. 26

<sup>2</sup> Blechman, S. 80/82

<sup>3</sup> Blechman, S. 48

<sup>4</sup> [http://dpm-studio.com/?page\\_id=2](http://dpm-studio.com/?page_id=2)

<sup>5</sup> [www.maharishistore.com/about-us](http://www.maharishistore.com/about-us)

Tatsächlich muss Militär nicht zwingend der Kriegsführung dienen. Gleichwohl: Weil Camouflage nicht vollständig zu trennen ist von Uniformen und Krieg, bleibt es assoziiert mit Gewalt, Zerstörung und Tod wie auch Autorität, Dominanz und Maskulinität. Selbst mit den raffiniertesten Brechungen bleiben diese Muster provokante und ambivalente Zeichen.<sup>6</sup>

Die Separation von Camouflage und Militär hat im Jahr 1966 begonnen, als der Turiner Künstler Alighiero e Boetti (1940-94) das italienische und erste industriell produzierte Tarnmuster „Telo Mimetic“ auf einen Bilderrahmen spannte und ausstellte.<sup>7</sup> Frei jeglicher politischer Botschaft entwickelte er später eigene Tarnmuster und schliesslich eine neue Formensprache. Seine Werk-Serie „Tutto“ aus den Achziger Jahren besteht aus riesigen Wandteppichen mit nahtlos ineinander verschachtelten, farbigen Figuren. Als ein Künstler, der auf vielfältige Weise das Verhältnis von Ordnung und Chaos inszenierte, passt es, dass er sich auch mit Camouflage auseinandersetzte. Seit Boetti wurde Camouflage sukzessive ästhetisiert. Einerseits wurde sie jenseits ihrer (militärischen) Funktion grafisch entwickelt und abgewandelt, andererseits auf alle nur denkbaren Oberflächen appliziert. Sie ist längst zu einer eigenen Kunst der Gestaltung geworden. Blechmans Enzyklopädie ist eine Fundgrube für ingeniöse, kuriose und auch abschreckende Beispiele.

Wie aber steht es mit der Verbindung von Camouflage und Musik? Insofern Tarnmuster für Provokation, Widerstand und unerkanntes Arbeiten im Untergrund stehen, sind sie für Kleidung und Plattencover in Rock, Punk, HipHop, Techno und natürlich Reggae geradezu prädestiniert.<sup>8</sup> Das Adjektiv „militant“ wird übrigens auch für die Beschreibung von Reggae-Lyrics verwendet, die sich kämpferisch gegen Imperialismus und Kapitalismus („Babylon“<sup>9</sup>) und für die Bewegung der Rastafari einsetzen.<sup>10</sup> Es ist kein Zufall, dass es kaum ein Pressebild von Kode9<sup>11</sup> (dem Betreiber des Labels Hyperdub; siehe die Basslinien-Kolumne in zweikommasieben #13) gibt, auf dem er nicht Camouflage von Maharishi trägt. Von der ästhetischen Erfahrung her gesehen sind Camouflage und Dub nachgerade siamesische Zwillinge. Die für die genannten Musikstile einflussreichen Techniken des Dub beabsichtigen genauso, Formen und Wahrnehmungsprozesse aufzulösen und eine potentiell grenzenlose, aufs Nötigste reduzierte Textur zu erzeugen (siehe Basslinien-Kolumne in zweikommasieben #11). Die damit verbundenen Entgrenzungserfahrungen sind mit Visionen von Fahrten hinaus ins Weltall verbunden, aber auch mit der freundlicheren, Rauch geschwängerten Vorstellung einer Verschmelzung mit der Natur. Darum ist Dub nichts anderes als ein brauner Laubfrosch auf dem Waldboden<sup>12</sup> – und ein Tiger im Gebüsch!

## Literatur

Hardy Blechman (2004). *Disruptive Pattern Material: An Encyclopedia of Camouflage*. Buffalo, New York: Firefly Books.

In der Basslinien-Kolumne stellt Marius ‚Comfortnoise‘ Neukom jeweils Buchveröffentlichungen vor, die sich in verschiedenen Formen auf die Dub-Kultur beziehen. Dabei arbeitet er die Essenz der jeweiligen Publikationen heraus, kontextualisiert sie und führt Gedanken der Autoren weiter.

---

<sup>6</sup> Siehe zum Beispiel Veronica Horwell, die in ihrer grundsätzlich anerkennenden Buchbesprechung („The Guardian“, 18.12.2004) moralische Bedenken aufbringt:

[www.theguardian.com/books/2004/dec/18/featuresreviews.guardianreview](http://www.theguardian.com/books/2004/dec/18/featuresreviews.guardianreview)

<sup>7</sup> Blechman, S. 288/289

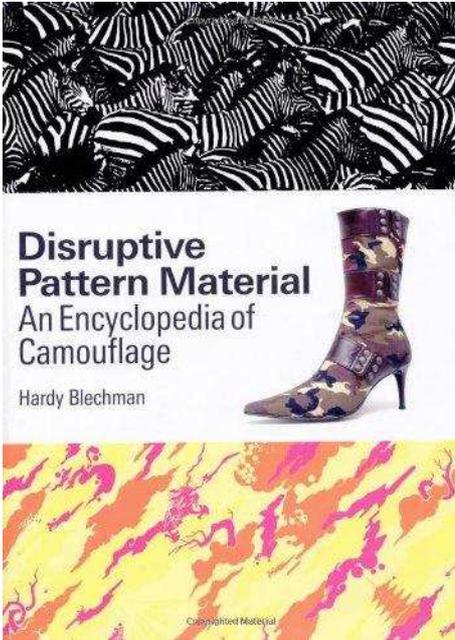
<sup>8</sup> Blechman, S. 550ff.

<sup>9</sup> Ähnlich wie bei Camouflage setzt hier die nicht unberechtigte Kritik an bestimmten Songtexten an. Wozu fordern Phrasen wie „Burn down Babylon“ oder „Posse form a line“ auf? Lassen sie sich als symbolische Botschaften rechtfertigen? Diese Militanz gehört zur jamaikanischen Folklore – Fabelore, wenn sie heute reproduziert wird.

<sup>10</sup> Es gibt gerade in Verbindung mit Camouflage auch Gegenbeispiele von entwaffnender Harmlosigkeit. Auf dem grossartigen Cover des Albums „Reggae Magic“ (1972) greift der nur mit einer offenen Camouflage-Jacke bekleidete Jackie Mittoo in die Früchteauslage eines Supermarktes. Das Bild erscheint ironisch, umso mehr, als uns hier Reggae-Pop präsentiert wird, der seichter ist als jeder Soft-Porno-Soundtrack aus den 70er Jahren – [www.discogs.com/Jackie-Mittoo-Reggae-Magic/release/3818016](http://www.discogs.com/Jackie-Mittoo-Reggae-Magic/release/3818016).

<sup>11</sup> Auch kein Zufall ist es, dass Steve Goodman a.k.a. Kode9 seine Dissertation zum Thema Kriegsführung mit akustischen Mitteln geschrieben hat: <https://mitpress.mit.edu/books/sonic-warfare>.

<sup>12</sup> Blechman, S. 38



Alighiero Boetti: Mimetico (1966)



Alighiero e Boetti: Tutto (1988)



